



Blitzlicht – Aus dem Leben des SPERMIums (Teil 10)

Was bisher geschah: Der Embryo wächst und entwickelt sich. Seine Eihäute haben Kontakt mit der Gebärmutterschleimhaut hergestellt und sind in den Rosen wie ein Klettverschluss mit ihr verzahnt.

Raus an die Kälte

Wird der Platz in der Gebärmutter zu eng und die Versorgung knapp, lösen Stresshormone des Kalbs die Geburt aus.

jbg. «Zupp, zupp» macht es und noch einmal «zupp». Was ist den nun los? Irgendetwas zupft an meiner Eihaut. Jemand klopft mir auf den Kopf. Ich fahre zusammen. Ich habe eindeutig eine Hand gespürt. Eigentlich nicht möglich, oder? Ich bin seit ca. 12 Wochen in der Gebärmutter einer Kuh, wo in aller Welt soll dort eine Hand herkommen? Ich grübele. Der Tierarzt macht Trächtigkeitsuntersuchung, das wird es sein! Ich hoffe, alle wissen nun, dass ich existiere.

Turnübungen

Ich stelle immer mehr fest, dass aus mir tatsächlich schon ein Mini-Kälbchen geworden ist. Die Klauen sind schon ganz deutlich erkennbar, die Euter- und Hornanlagen sind da, Augen, Ohren und Nasenlöcher sowieso. Ich wachse immer weiter. Die meiste Zeit in den nächsten Wochen verbringe ich mit Wassergymnastik. Ich drehe mich nach links, nach rechts und um die eigene Achse. Dazwischen ein Schlückchen Fruchtwasser, das schmeckt. Im achten Trächtigkeitsmonat wird es so langsam eng. Ich beschliesse meine Turnübungen einzustellen. Sonst komme ich noch verkehrt herum zur Welt, weil ich mich eines Tages nicht mehr zurückdrehen kann. Das erscheint



Durch die Wehen schiebt die Gebärmuttermuskulatur und die Bauchpresse der Kuh das Kalb bei der Geburt nach draussen.

mir zu riskant. Meine Mutter ist inzwischen trockengestellt und liegt den lieben langen Tag auf ihrem dicken Strohbett und erholt sich. Ununterbrochen liefert sie mir über ihren Blutkreislauf Nährstoffe, denn in den letzten vier Trächtigkeitswochen muss sich mein Körpergewicht noch einmal verdoppeln.

Platzmangel

Je mehr ich wachse, desto enger wird es hier. Auch die Sauerstoffversorgung über die Nabelschnur scheint mir so langsam knapp. Ir-

Jedesmal wenn sich die Gebärmutter zusammenzieht, entleeren sich die Blutgefässe meiner Eihäute in die Nabelschnur. Ich bin jedes Mal fast froh, wenn sie sich in den Kontraktionspausen wieder mit Blut füllen. Nur so komme ich weiterhin an Sauerstoff.

Wehen

Mit der Zeit werden die Wehen stärker. Der Muttermund wird weich. Schliesslich schiebt sich ein Stück meiner Wasserblase in ihn hinein. So wird er immer weiter aufgedehnt. Ich merke, dass meine Mutter unruhig ist. Immer wieder legt sie sich nieder und steht wieder auf. Dadurch Schaukelt es mich ständig in eine andere Position, aber immer weiter Richtung Ausgang. Als sich meine Wasserblase schon ein gutes Stück im Muttermund befindet, macht es «plopp». Fruchtwasser zischt an mir vorbei. Eigentlich zucke ich zusammen, aber ich stecke schon mit dem Schultergürtel im Becken, da kann man sich nicht mehr so gut bewegen. Meine Mutter legt sich wieder hin. Dadurch werde ich noch ein Stückchen nach vorne geschoben. Meine Stirn wird gegen das Scheidendach gedrückt. Reflexartig setzt die Bauchpresse ein. Die Wehen werden nun wirklich heftig. Ich denke, dass es mich zerquetscht. Wenn der Druck nach einer Wehe wieder nachlässt, bin ich wirklich froh. Dann kann ich mich erholen. Schliesslich wird mein Kopf durch den Geburtsweg ins Freie hinaus geschoben. Puh, ist das kalt hier draussen. Einige Presswehen später gleiten auch Schultern, Rücken und Becken, zum Schluss auch meine Hinterbeine ins Stroh der Abkalbebox. Ich blinzele zwei Mal ins grelle Licht, schüttle den Kopf und mache meinen ersten Atemzug.

Ich bin SPERMI. Ich darf in einer 10-teiligen Serie von meinen Erlebnissen berichten: Von meiner Entstehung im Hoden eines Besamungsstiers bis zur Geburt des Kalbs im Kuhstall. Dies ist der letzte TORO-Artikel.

Die ganze Serie finden Sie auch unter www.swissgenetics.ch

